

Eines Tages litt sie an linksseitiger Migräne und war gezwungen, am Abend öffentlich zu spielen; sie fühlte sich so unsicher, daß sie gegen ihre Gewohnheit zur Partitur griff. Sie bemerkte zu ihrem Schrecken, daß sie die Notenzeichen wohl sah, aber nicht lesen konnte. Lesen von Buchstaben gelang; sie konnte sogar auswendig spielen: nichts destoweniger war ihr Spiel auch dann unsicher, denn die für sie so wichtigen visuellen Vorstellungen hatten sie verlassen. Das musikalische Auffassungsvermögen war intakt geblieben.

Am 3. Tage besserte sich der Zustand insofern, als sie die Noten nach ihrer Dauer unterscheiden konnte; sie erkannte wohl nicht ein c oder ein d, sie wußte aber ganze von halben oder viertel Noten zu scheiden. Nach 5 Tagen *Restitutio ad integrum*.

V. FRANKL-HOCHWART (Wien).

J. H. LAMBERT. **Photometrie.** (*Photometria sive de mensura et gradibus luminis, colorum et umbrae.*) Deutsch herausgegeben von E. ANDING. Erstes Heft, Teil I u. II. 135 S. m. 35 Fig. Zweites Heft, Teil III bis V. 112 S. m. 32 Fig. Drittes Heft, Teil VI u. VII u. Anmerkungen, 172 S. mit 8 Fig. (*Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften* No. 31–33). Leipzig 1892. Engelmann.

Autodidakten entwickeln oftmals in ihren Werken Gedankengänge, welche ihnen selbst bei der Auffindung viel Schwierigkeit gemacht haben, weitläufig und breit, gänzlich unbekümmert darum, daß die Ableitung und Darstellung auf dem gewohnten allbekannten Wege eine viel kürzere ist. Dieses ist auch in LAMBERTS *Photometria* der Fall. Wir haben dem Herausgeber Dank dafür zu sagen, daß er solche Stellen kurzer Hand gestrichen und nur durch wenige knappe Worte (Paragraphen-Überschriften u. s. w.) den Gedankengang angedeutet hat. In dieser Gestalt halten wir das Buch für eine vortreffliche Einführung in die photometrischen Rechnungsmethoden. Wer LAMBERTS Photometrie durchgearbeitet hat, weiß, daß vieles nicht so einfach ist, wie es auf den ersten Blick scheint, wird aber auch nicht bei jeder neu auftauchenden Aufgabe nach neuen Apparaten und komplizierten Vorkehrungen verlangen, hat LAMBERT doch mit drei kleinen Spiegeln, zwei Linsen, einigen Glasplatten und einem Prisma alle seine zum Teil verwickelten Versuche ausgeführt.

Die vom Herausgeber beigefügten Anmerkungen bringen manches Interessante.

ARTHUR KÖNIG.

E. W. LEHMANN. **Über ein Photometer.** Dissertation. Erlangen 1892. 24 S. mit einer Tafel.

Das beschriebene Photometer hat am meisten Ähnlichkeit mit dem JOLYSCHEN Paraffin-Photometer. Je eine Kathetenfläche zweier gleichen rechtwinkligen gleichseitigen Glasprismen ist matt geschliffen. Auf einem Stativ sind beide Prismen in einem geeignet geformten Rahmen so angebracht, daß die beiden anderen Kathetenflächen mit der spitzwinkligen